

An die verehrte Körperschaft

Leo Hofmann

Hochschule der Künste Bern (HKB)

Zusammenfassung

In diesem Stück treffen Elemente aufeinander, die das Ergebnis eines vielschichtigen, mehrteiligen Arbeitsprozesses darstellen. Die daraus resultierende Performance könnte man je nach Auslegung als interaktives Hörspiel, *lecture performance* oder als Live-Elektronik-Solo für Stimme bezeichnen. Dabei kommt ein am Handgelenk angebrachtes Interface zum Einsatz, das eigens für dieses Stück entwickelt wurde.



Abbildung 1: Film still Aufführung vom 2.6.2012, Bern

1 Künstlerisches Material

Im wesentlichen handelt es sich bei *An die verehrte Körperschaft* um drei additive Ebenen, welche durch kurze Phasen-Bildung und häufig auftretende Synchronizität stark ineinandergreifen: Die Gestenarbeit eines Gesten-Interpreten, eine aufgenommene Sprechstimme und eine Fülle diverser Klang-Samples.

Die weibliche Sprechstimme setzt einen Text für ein Bewerbungsschreiben auf. Neben den üblichen Wendungen dieser uniformen Textgattung spricht die sie auch Satzzeichen, Umformulierungen und Kommentare bei der Suche nach dem richtigen Wort mit. Die Samples, welche die Stimme kontrapunktisch begleiten entstammen unterschiedlichsten Quellen und Bearbeitungsstadien und haben als Material nur gemein, dass sie allesamt sehr kurz sind (unter 2 Sekunden). Bestimmend für ihre kompositorische Integration waren bestimmte Muster wie rhythmisches Zusammenspiel oder Analogien in Dichte, Pulsverhalten und Frequenzspektrum.

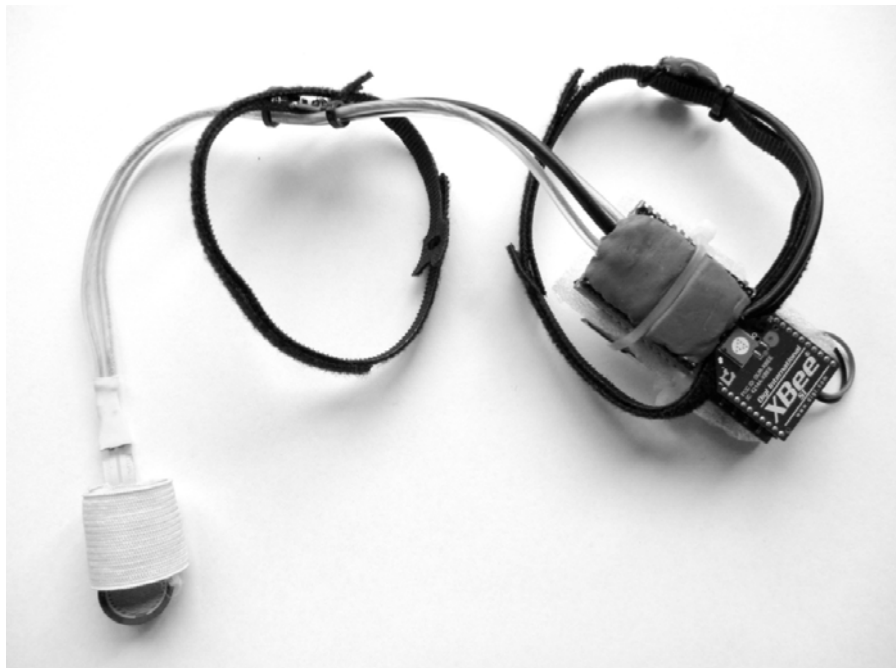


Abbildung 2: Handgeleck-Interface

2 Interface

2.1 Konstruktion

Bei der Ausgestaltung der Gestenarbeit wurden Entsprechungen und Kontraste zur Tonebene gesucht. Bei bestimmten Gesten erfolgen durch spezifische Bewegungen Eingaben in das Interface an der linken Hand.

Das Interface verfügt über Sensoren, die auf Druck und Neigung reagieren. Seine Konstruktion basiert auf einem Chip des "arduino" open-source -Projekts. Die kabellose Ausführung erleichtert Bewegungen im Raum und reduziert Einschränkungen durch Kabel am Körper auf ein Minimum. Ein kleiner Vibrationsmotor am Arm ermöglicht zudem ein haptisches Feedback für den Träger.

Die Werte von Neige- und Drucksensor werden an einen Computer gesendet, der die Daten empfängt und daraus die Steuerung der Samples generiert. Hier findet der Grossteil des *live-processing* statt.

2.2 Implementierung

Meine Verwendung des Interfaces zielt weniger auf eine möglichst umfassende Ausschöpfung der Bandbreite an Bewegungsdaten ab. Vielmehr funktioniert in dem Stück *An die verehrte Körperschaft* das Interface ähnlich wie ein Schalter für ein abstraktes Abspielgerät, in dem beispielsweise die Betätigung des Drucksensors dem Auslösen einer *Play*-Taste entsprechen kann. Ein weiteres Merkmal ist die zeitabhängige Implementierung, so dass der Drucksensor an einer anderen Stelle im Stück einen anderen – nur für diesen Zeitbereich festgelegten – Steuerungsprozess auslöst.

Im Gegensatz zu Werken, die Bewegungsinterfaces als differenzierte instrumentale Spielinstanzen verwenden, geht es mir um die möglichst enge Verschmelzung von ästhetisch begleitender Geste und technischer Synchronizität der Samples im Werk. Die Differenz zwischen funktionalem (den Sensor betreffend) und ästhetischem Charakter der Bewegungen soll dabei völlig in den Hintergrund treten.

Kontaktinformationen

Leo Hofmann
leo.hofmann@hkb.bfh.ch
0041'76'461'91'56